

Bachelor-Thesis an der Hochschule Luzern - Technik & Architektur

Titel **«Neormalis»**
Diplomandin/Diplomand **Haueter, Leon**
Bachelor-Studiengang **Bachelor Architektur**
Semester **FS25**
Dozentin/Dozent **Meister, Marianne**
Expertin/Experte **Triller, Susanne**

Ort, Datum **Bern, 12.06.2025**
© Leon Lukas Casimir Haueter, Hochschule Luzern – Technik & Architektur

Alle Rechte vorbehalten. Die Arbeit oder Teile davon dürfen ohne schriftliche Genehmigung der Rechteinhaber weder in irgendeiner Form reproduziert noch elektronisch gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Sofern die Arbeit auf der Website der Hochschule Luzern online veröffentlicht wird, können abweichende Nutzungsbedingungen unter Creative-Commons-Lizenzen gelten. Massgebend ist in diesem Fall die auf der Website angezeigte Creative-Commons-Lizenz.

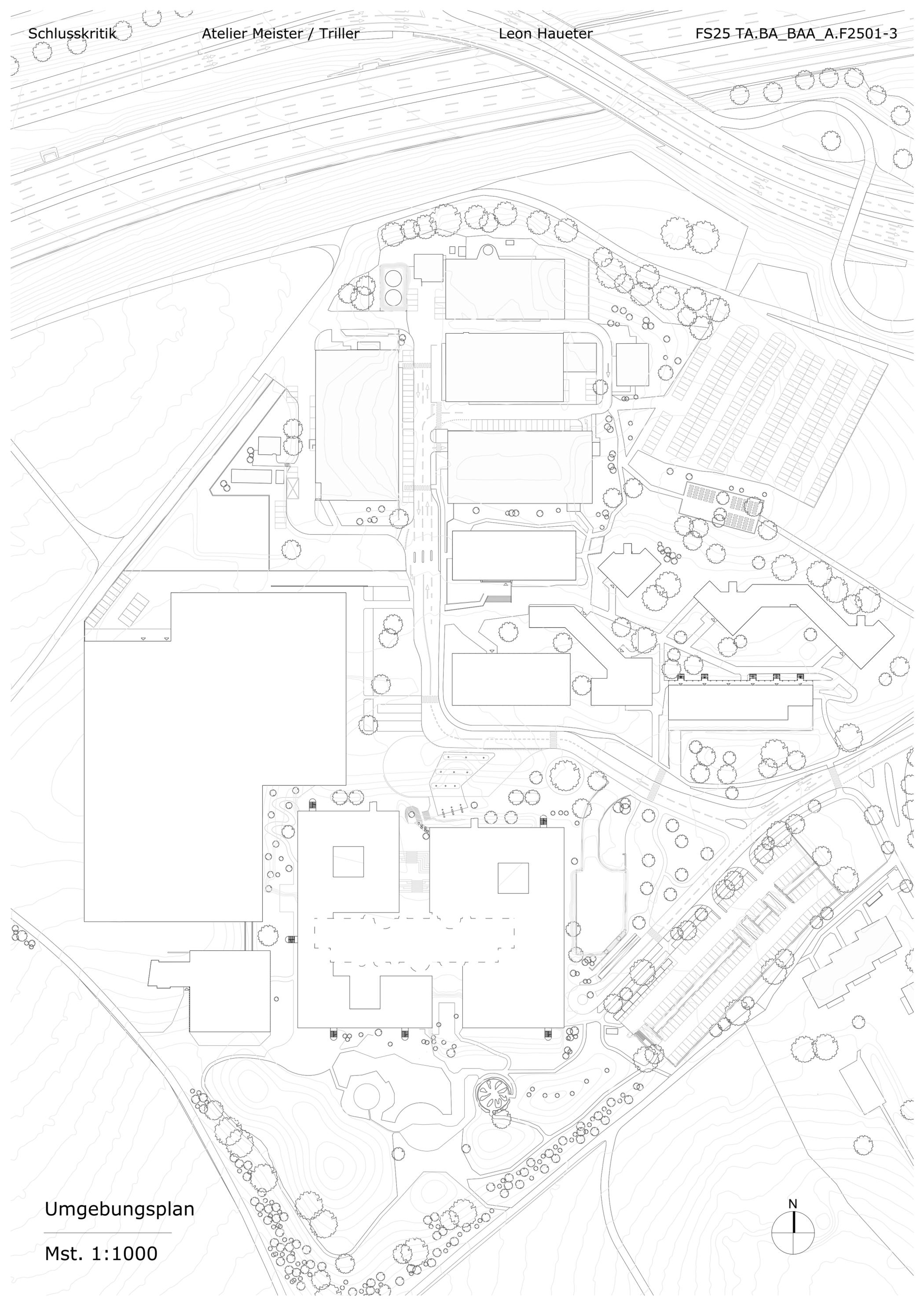
Abstract

Die Bachelorarbeit «Neormalis» reagiert auf den geplanten Abriss des leerstehenden Kantonsspitals Baden mit einem architektonischen Gegenentwurf. Der Bestand wird als Stadtbaustein weitergedacht und durch konkrete infrastrukturelle Massnahmen ins Siedlungsnetz von Dättwil und Baden eingebunden: Eine Seilbahnstation auf dem Sockeldach schafft eine neue Verbindung über die topografische Schwelle hinweg nach Baden und trägt zur Entlastung des überlasteten Strassennetzes bei. Die Verschiebung der Bushaltestelle vor den Haupteingang des Spitalneubaus und des Projekts verankert das Ensemble im bestehenden öffentlichen Verkehrsnetz. Die neue Adressierung durch die Öffnung im Sockelgeschoss direkt zum Verkehrsknotenpunkt schafft einen zugänglichen Übergang zwischen Projektareal und Umgebung. Das Raumprogramm des Projekts umfasst dabei nicht nur Wohnen, sondern auch Arbeitsplätze und Bildungsmöglichkeiten für die lokale Bevölkerung.

Ziel ist es, den Bestand in einen Ort des Zusammenlebens zu verwandeln, der Migration, Teilhabe und räumliche Nähe architektonisch verknüpft. Untersucht wird, wie die bauliche Struktur so transformiert werden kann, dass sie für die bestehende Bevölkerung ebenso wie für geflüchtete Menschen attraktiv ist – und zugleich Räume für alltägliche Begegnungen schafft, die informellen Austausch ermöglichen. Die Arbeit orientiert sich an integrativen Wohnmodellen wie dem Leverkusener Modell und an Theorien einer postmigrantischen Gesellschaft, in der Zugehörigkeit kein starres Label ist, sondern im Alltag verhandelt und erprobt wird.

Der Entwurf übersetzt diese gesellschaftlichen Haltungen in räumliche Strukturen: Flexible Wohnungstypen und gemeinschaftlich nutzbare Räume – etwa Gemeinschaftsküchen, Ateliers, Nachbarschaftstreffpunkte und gemeinschaftlich gepflegte Grünräume – schaffen Situationen, die soziale Nähe ermöglichen und zur Aneignung einladen. Als räumliche Ergänzung entsteht eine Lernlandschaft, die Bildung und Begegnung miteinander verbindet. Lernstationen, Gemeinschaftsgärten und biodiverse Aufenthaltsorte bilden ein Netzwerk, in dem ökologische Themen mit sozialem Austausch verknüpft werden. Lernen wird dabei zum Bindeglied zwischen Natur, kulturellen Praxen und kollektiver Alltagserfahrung – und fördert soziale Nähe, Begegnung, gegenseitige Weiterentwicklung sowie eine gestärkte Verbindung zu weiteren Lebensräumen (Biodiversitätshabitats) der Umgebung und damit zum Ort.

Die architektonische These lautet: Nähe schafft Ressourcen – wenn Raum sie zulässt. Durch die Transformation des Bestands entsteht ein baulicher Rahmen, der nicht nur bestehende Infrastrukturen nutzt, sondern durch grosszügige, durchlässige Erschliessungszonen mit Aufenthaltsqualität gezielt alltägliche Begegnungen fördert – und daraus neue Synergien zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen ermöglicht. Mit spezifischen Räumen für Bildung und Quartierarbeit sowie einem System flexibler Wohnungskonstellationen, das auf veränderbare Lebensrealitäten reagiert, leistet das Projekt einen Beitrag zur Frage, wie Architektur gesellschaftliche Prozesse unterstützen und neue Räume des Miteinanders eröffnen kann.



Umgebungsplan

Mst. 1:1000



Schlusskritik

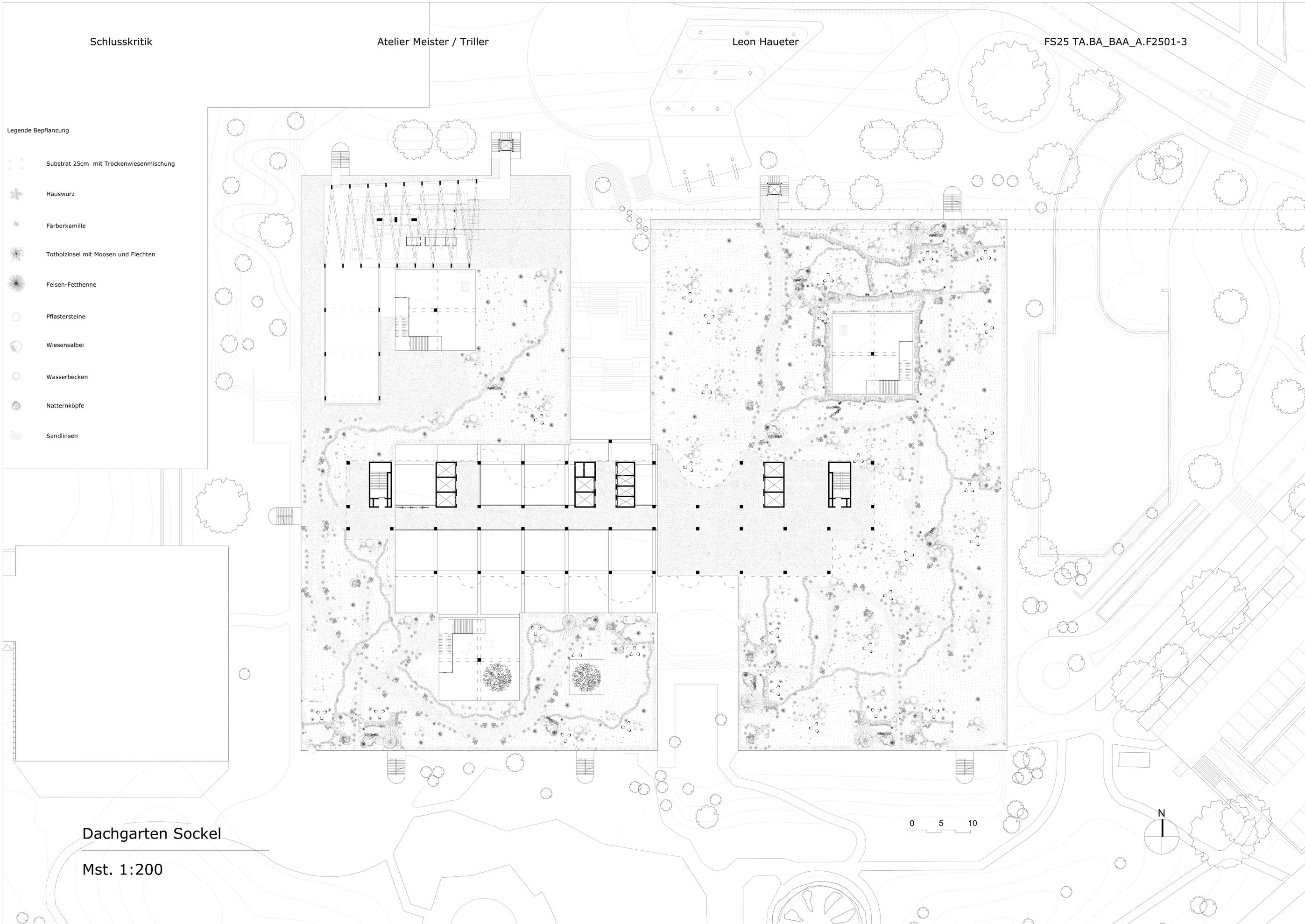
Atelier Meister / Triller

Leon Haueter

FS25 TA.BA_BAA_A.F2501-3

Legende Bepflanzung

-  Substrat 25cm mit Trockenwiesenmischung
-  Hauswurz
-  Färberkamille
-  Totholzinsel mit Moosen und Flechten
-  Felsen-Fetthenne
-  Pflastersteine
-  Wiesensalbei
-  Wasserbecken
-  Natternköpfe
-  Sandlinsen



Dachgarten Sockel

Mst. 1:200

0 5 10

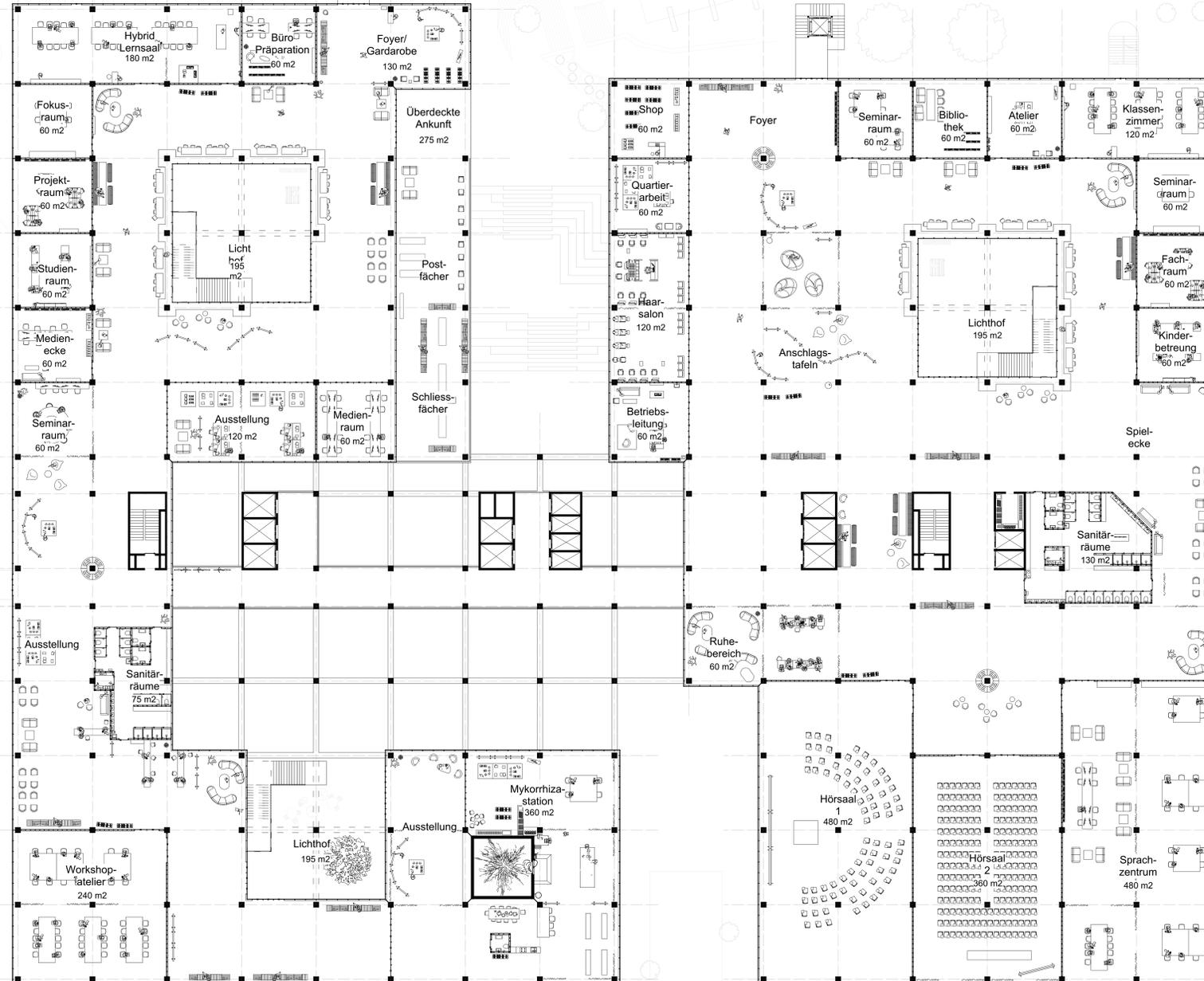


Schlusskritik

Atelier Meister / Triller

Leon Haueter

FS25 TA.BA_BAA_A.F2501-3

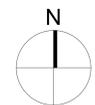
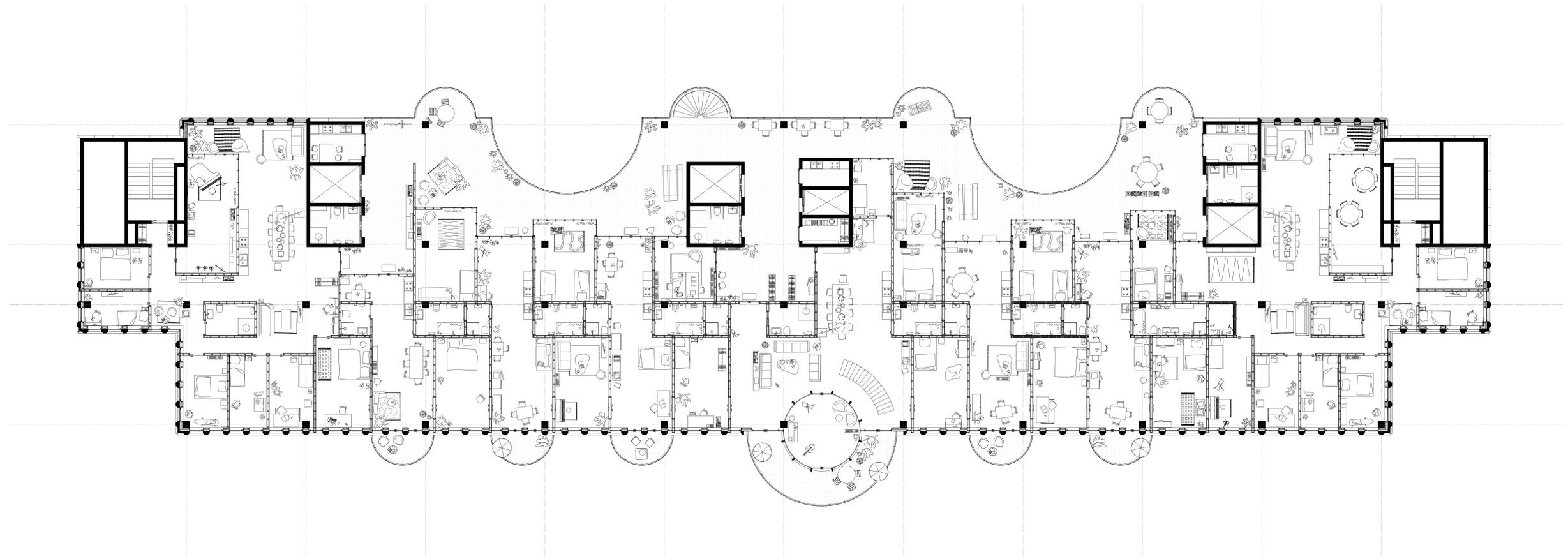


Grundriss Sockelgeschoss

Mst. 1:200

0 5 10

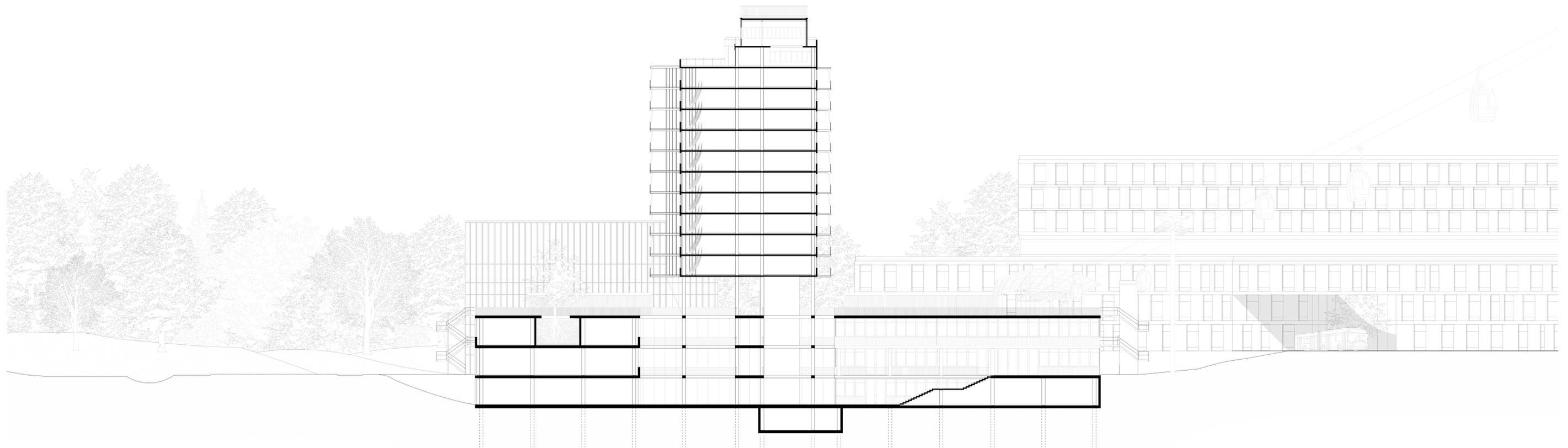




Grundriss Regelgeschoss

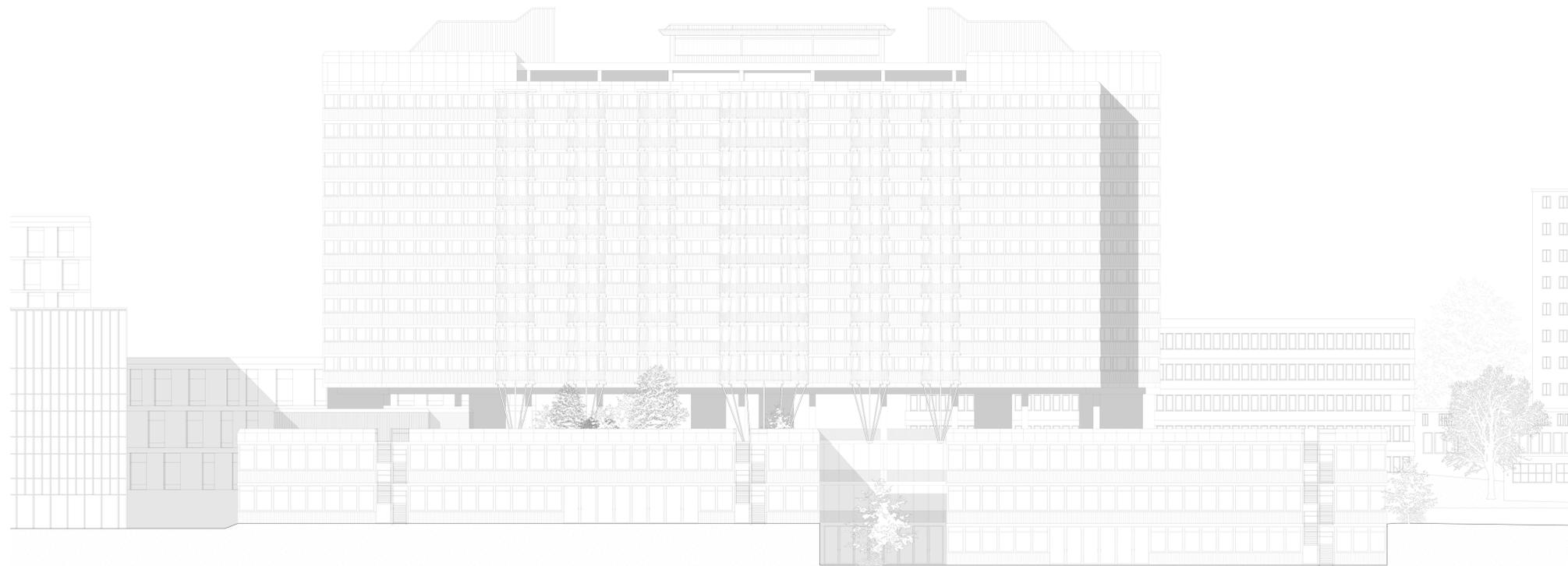
Mst. 1:100





Querschnitt

Mst. 1:200



Querschnitt

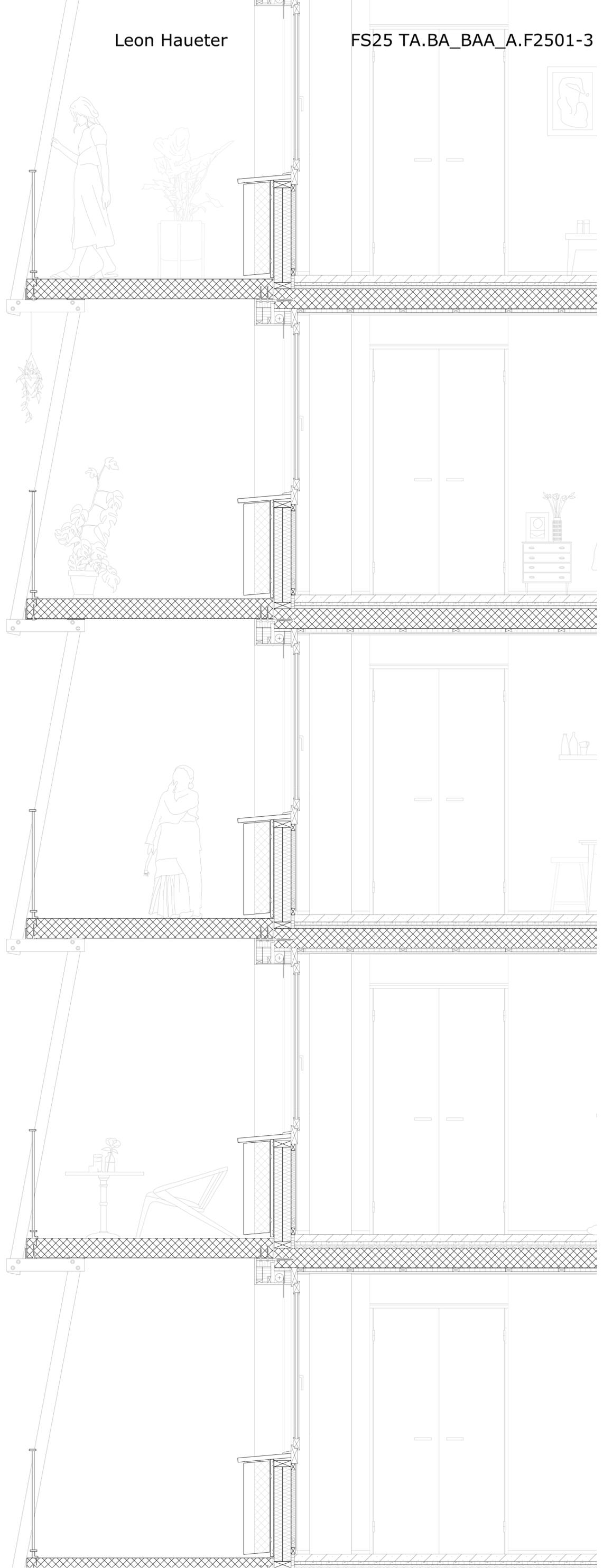
Mst. 1:200

Wandaufbau v.A.n.I

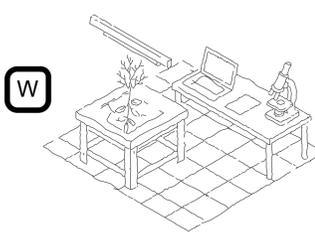
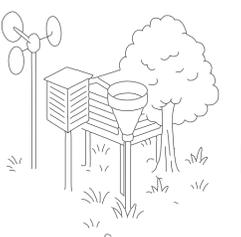
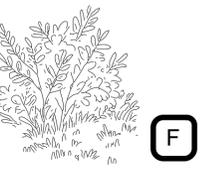
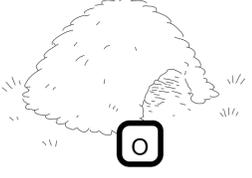
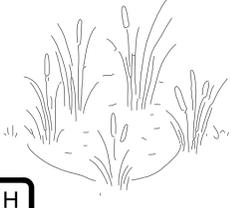
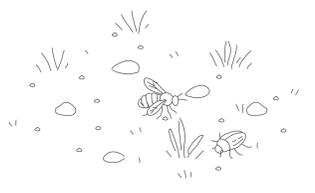
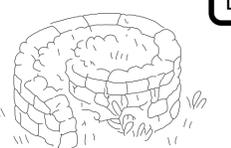
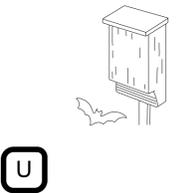
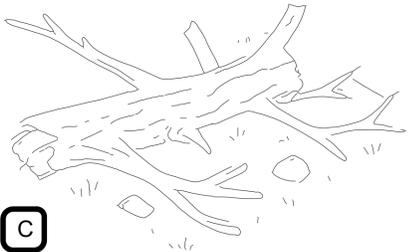
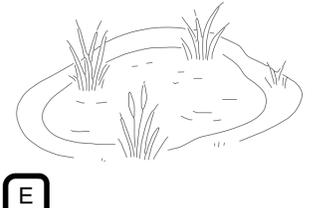
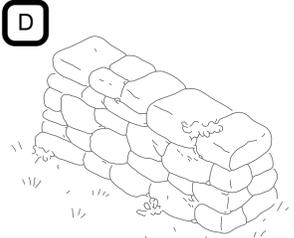
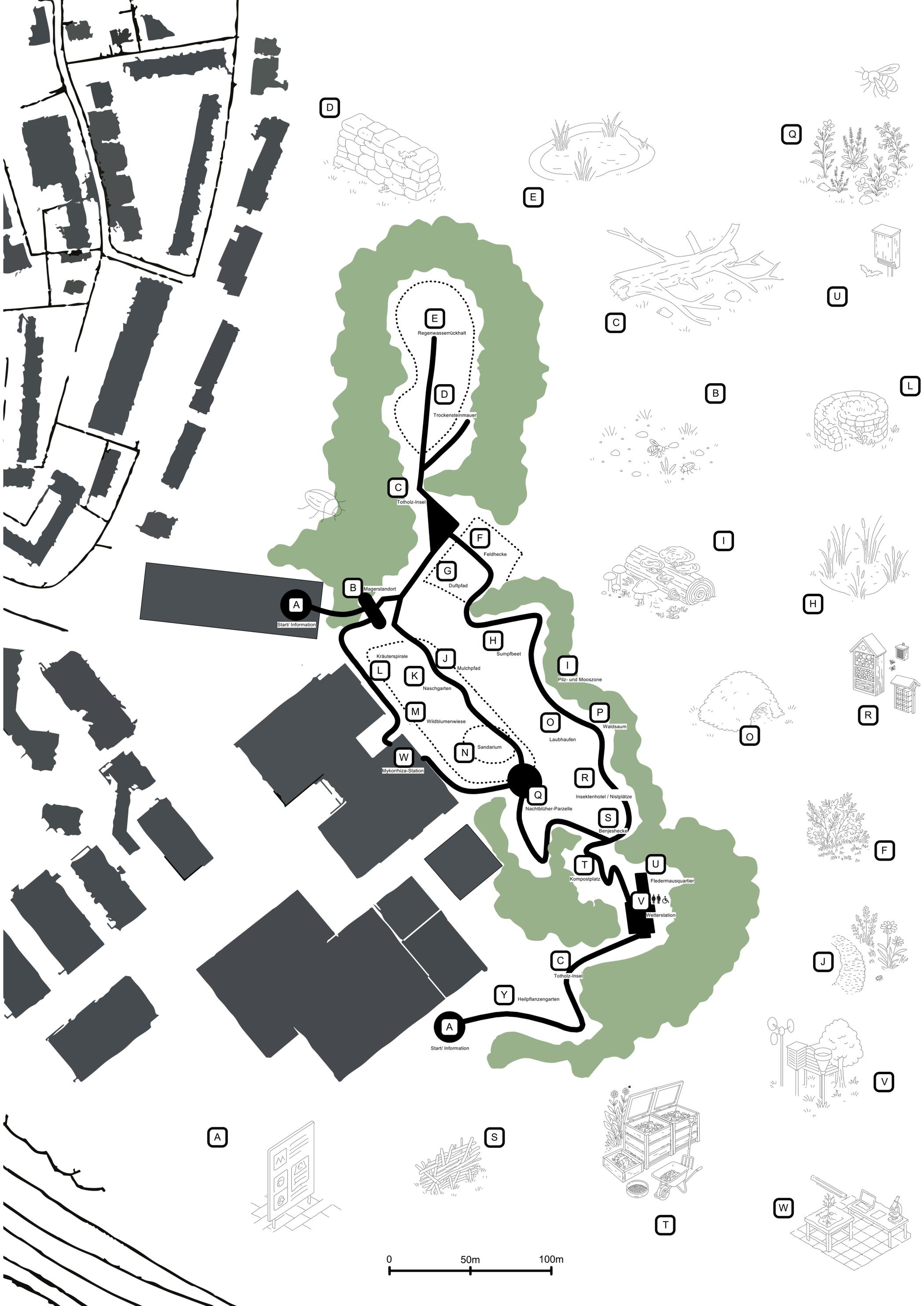
Wiederverw. Beton-Fassadensegmente Bestand	25,5 cm
Hinterlüftung	04,0 cm
Alu-Montagerost Fassade	04,0 cm
Winddichtungsschicht	00,1 cm
Ständerholz	16,0 cm
Dämmung	16,0 cm
Dampfbremse	00,1 cm
Installationsrost	04,0 cm
Dämmung	04,0 cm
DSP Fichte	01,9 cm

Bodenaufbau v.O.n.U

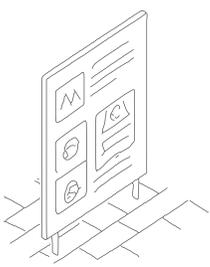
Anhydrit-Fliess-Estrich	07,0 cm
Bodenheizung	02,2 cm
Dämmung	04,0 cm
Trittschallmatte	02,0 cm
Ausgleichsschüttung	01,0 cm
Rieselschutz	00,1 cm
Betondecke Bestand	18,5 cm
Installationsrost	03,0 cm
Dämmung	03,0 cm
Gipsplatte mit Glattstrichputz	01,5 cm

Detailschnitt

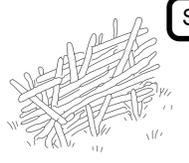
Mst. 1:25



A



S



T

W

0 50m 100m





